

Dr. Haim Y. Knobler

Sekretär der Polnisch – Israelischen Gesellschaft für Seelische Gesundheit

Krakau und Jerusalem – wieder vereint

Während der letzten Tagung in Krakau präsentierte mein Freund, Dr. Michael Klinger, der über die Geschichte von Kain und Abel sprach, das von meinem Vater ins Polnische übertragene Gedicht von Itzik Manger über das Konzentrationslager in Belzec, und bat mich, die hebräische Übersetzung vorzulesen (die ebenfalls von meinem Vater stammt), und zwar für diejenigen, die kein Polnisch verstehen. Dann las er das Gedicht von Dan Pagis vor, das diesem Denkmal eingemeißelt ist und dessen Titel lautet: „Geschrieben mit Bleistift im plombierten Güterwaggon“, und wieder bat er mich, die hebräische Version vorzulesen.

„Hier in diesem Transport
ich, Eva
mit meinem Sohn Abel.
Wenn ihr meinen älteren
- Menschensohn, Kain, seht,
dann sagt ihm, dass ich...“

Wie viele Juden aus dem Krakauer Raum wurde auch die Mutter meines Vaters in Belzec ermordet. Sie hieß mit Vornamen Eva.

Meine Eltern überlebten. Mein Vater war einer der Urheber des Gedenktages für die Holocaustopfer in Israel. Meine Eltern prägten meine Lebens- und Denkweise.

In diesem Referat berichte ich Ihnen kurz die Geschichte der Polnisch – Israelischen Gesellschaft für Seelische Gesundheit, so wie sie von einem der Gründer der Gesellschaft, geboren in Jerusalem, gesehen wird, der ein Sohn derer ist, die aus Krakau stammten und den Holocaust überlebten.

Im Juli 1998 kam Professor Haim Dasberg von einer psychiatrischen Konferenz in Krakau zurück, an der sich auch der verstorbene Dr. Yossi Hadar, Psychiater aus Israel und Holocaust – Forscher, beteiligte. Professor Dasberg überbrachte der Israelischen Psychiatrischen Gesellschaft eine Botschaft von einigen namhaften polnischen Psychiatern. Er nannte Namen, wie: Adam Szymusik, Maria Orwid, Jacek Bomba, Andrzej Cechnicki und andere. Er teilte uns mit, dass diese bedeutendsten polnischen Psychiater Kontakte mit uns aufnehmen, gemeinsame Tagungen organisieren und vielleicht auch eine Polnisch – Israelische Gesellschaft gründen möchten. Da ich damals gerade Sekretär der Israelischen Psychiatrischen Gesellschaft war und in demselben Monat zusammen mit meinen Eltern eine Reise nach Polen vorhatte, gab er mir entsprechende polnische Adressen. Ich setzte mich mit Professor Dov Aleksandrowicz und mit Prof. Peter Silfen in Verbindung und bat sie um Rat. Beide waren damit einverstanden, dass Kontakte, Tagungen und eine gemeinsame Gesellschaft eine gute Idee sind.

Wir kamen nach Krakau zu den Festlichkeiten, die anlässlich der Renovierung der Mauern um den jüdischen Friedhof und der Enthüllung des Denkmals in Słomniki, einem 30 km nördlich von Krakau entfernten Städtchen, aus dem meine Eltern stammten, stattfanden.